

Sachverhaltsdarstellung:

Auf öffentlichen Gehwegen, Plätzen und Straßen sind sie ein Ärgernis: Kaugummis.

Die meisten dieser unappetitlichen Hinterlassenschaften befinden sich im Altstadtbereich besonders in der hochfrequentierten Fußgängerzone. Die Entfernung durch Handreiniger mit Besen oder Kehrmaschinen hat nur bedingt Erfolg. Selbst wenn die Kaugummis entfernt werden können, hinterlassen sie auf den meisten Böden unschöne Flecken. Sehr ärgerlich ist auch, wenn Passanten hineinsteigen.

Unterschiedliche Firmen bringen immer wieder Maschinen und Geräte auf den Markt, die die Entfernung erleichtern oder verbessern sollen. Bisher konnte leider keine Maschine im Testbetrieb die Erwartungen erfüllen. Kosten und Nutzen stehen in keinem vernünftigen Verhältnis, da selbst mit der Spezialreinigung nicht alle Kaugummis entfernt werden können.

Eine weitere Möglichkeit, der unappetitlichen Kaugummis auf den Gehwegen und in Fußgängerzonen Herr zu werden, ist die Kaugummiwand oder „GumWall“. Sie ist seit einiger Zeit auf dem Markt und wird bereits in einigen anderen Städten getestet.

Bei der „GumWall“ handelt es sich um einen Metallkasten mit Andrückblättern und einem Auffangbehälter. Auf die Blätter sind Smilies, Gesichter, Flaggen oder ähnliches aufgedruckt. Die Idee hinter der „GumWall“ ist, dass die Kaugummis nicht einfach ausgespuckt, sondern ordentlich "und mit Fun-Faktor" entsorgt werden sollen, indem man sie im Vorbeigehen einem der aufgedruckten Symbole z.B. einem Smiley mitten ins Lachen drückt.

Die Andrückblätter können, ähnlich wie bei einem Flip-Chart, abgerissen und entsorgt werden. Im Regelfall muss dies mindestens einmal täglich geschehen, da der Anblick von verbrauchten Kaugummis nicht gerade sehr ästhetisch ist.

„Gumwalls“ sind sicher sehr polarisierend. Neben manchen Passanten, die die Idee interessant oder lustig finden und zum Nachdenken angeregt werden, wird es auch genügend Passanten geben, bei denen der Anblick dieser Kaugummiansammlungen Ekel hervorruft.

Speziell im Innenstadtbereich stehen, teilweise nur in einigen Metern Abstand, über 500 Papierkörbe, in denen ebenfalls Kaugummis entsorgt werden könnten. Das Entsorgen an Ort und Stelle auf dem Gehweg lässt jedoch darauf schließen, dass einige Passanten entweder keine Lust haben, zum nächste Papierkorb zu gehen oder sich nicht im Klaren sind, welche Verunreinigung ein achtlos weggeworfener Kaugummi verursacht. Es ist fraglich, ob diese Passanten, die nicht einmal den vorhandenen nahen Papierkorb aufsuchen einen wesentlich weiteren Weg auf sich nehmen würden, um ihren Kaugummi dann auf diese „GumWall“ zu kleben.

In der Anfangsphase kann es durchaus dazu kommen, dass sich ein gewisser „Kaugummitourismus“ entwickelt, also Passanten speziell zum Ausprobieren der neuen „GumWall“ Kaugummi kauen und diesen dann dort entsorgen.

In den Sommermonaten werden durch den Geruch der Kaugummis auf diesen „GumWalls“ auch Insekten angezogen, was den geneigten Passanten abhalten könnte, die Wand tatsächlich zu gebrauchen.

Zu den Städten, die die „GumWall“ schon aufgestellt haben, gehören die Stadt Frankfurt (seit Oktober 2019), Duisburg, Limburg (seit August 2019) und die Stuttgarter Verkehrsbetriebe.

Die Stadt Frankfurt konnte nach gut sechs Wochen Einsatz noch keinerlei Ergebnisse, weder positiv noch negativ, mitteilen. Ein erstes Fazit wird es frühestens im Sommer 2020 geben.

In der Stadt Limburg gibt es noch keine offiziellen Auswertungen zum Testbetrieb. Die Wände werden angenommen, das Kaugummiproblem ist damit aber nicht aus der Welt geschafft. Ein konkretes Fazit, auch ob es sich finanziell rechnet (also die teure Spezialreinigung zu reduzieren), kann erst nach einer längeren Erprobungsphase gezogen werden.

Die Verkehrsbetriebe Stuttgart verfügen schon über ein Jahr über mehrere „GumWalls“ an ihren Haltestellen. Die Wände werden durchaus auch beklebt, die Auffangbehälter aber mit sonstigem Abfall verunreinigt. Eine signifikante Verbesserung der Verschmutzung durch Kaugummis ist nicht zu verzeichnen.

Aus der Stadt Duisburg gab es keine Rückmeldung auf die Anfrage.

In Saarbrücken verzichtet man ganz auf die Aufstellung von „GumWalls“, da man nicht von einem nachhaltigen Effekt ausgeht.

1. Weitreichende Erkenntnisse, die die Anschaffung von „GumWalls“ für Nürnberg als deutliche Verbesserung der öffentlichen Sauberkeit sinnvoll machen, konnten aus den Abfragen anderer Städte und der Verkehrsbetrieb Stuttgart nicht gezogen werden.
2. Neben den Verschmutzungen der „GumWalls“ durch Fremdfractionen (Papiertücher, Kaffeebecher etc.), dem Anziehen von Insekten und dem Ekeleffekt bei einem Teil der Passanten, gibt es auch noch den gestalterischen Aspekt zu berücksichtigen.
3. Auf der Grundlage des vom Stadtrat beschlossenen Gestaltungshandbuchs sind nach Mitteilung des Stadtplanungsamtes in der Altstadt „GumWalls“ aus gestalterischen Gründen nicht denkbar und nicht vereinbar mit den Richtlinien.
4. In der vom Stadtrat am 23.10.2019 beschlossenen Richtlinie zur Neuordnung und Zulassung von Sondernutzungen in der Nürnberger Altstadt wird das Ziel verfolgt, der Überfrachtung und der damit verbundenen qualitativen Abwertung des öffentlichen Raums entgegenzuwirken. Eine Aufstellung von „GumWalls“ im städtebaulich wertvollen und touristisch bedeutenden Altstadtbereich widerspricht dieser aktuell beschlossenen Richtlinie.

Fazit:

Nach Auswertung aller Fakten, der bisherigen Erfahrungen der Städte und der Gegebenheiten kann im Altstadtbereich das Aufstellen von „GumWalls“ nicht empfohlen werden.